

MITTWOCH, 9. APRIL 2025

Eintauchen in Klimts Farbenpracht

Neue immersive Ausstellung in Hamburg: Das Zentrum Port des Lumières hat im Westfield Überseequartier eröffnet

HAMBURG. Auf hohen Wänden entsteht Stück für Stück Gustav Klimts Meisterwerk „Der Kuss“. Gebannt schauen die Besucher auf die riesigen Kompositionen aus Farbe und Gold, ermöglicht durch digitale Projektionen. Immersive Ausstellungen nennt man diese Formate. Jetzt hat das neue digitale Kunstzentrum Port des Lumières im Westfield Hamburg-Überseequartier eröffnet.

→ Das neue Zentrum will allen Gästen einen leichten Zugang zur Kunst bieten. Es gibt nur wenige Informationstafeln, keinen Audioguide.

„Es ist das erste dauerhafte Angebot für immersive digitale Kunst in der Hansestadt – und das größte in ganz Norddeutschland“, teilte der Betreiber Culturespaces mit. Das neue Zentrum will allen Gästen einen leichten Zugang zur Kunst bieten. Es gibt nur wenige Informationstafeln, keinen Audioguide. Begleitet wird die farbenprächtige Show von eigens komponierter Musik. Man wolle die Besucher emotional ansprechen und für Kunst begeistern, sagte Geschäftsführer Jan-Peter Becker.

Das XXL-Bauprojekt Westfield Hamburg-Überseequartier mit riesiger Shopping-Mall, Gastronomie und Freizeitangeboten feierte nach mehrfacher Verschiebung am Dienstag Eröffnung. Dann konnten Premieren Gäste auch einen ersten Eindruck von dem neuen Kunstbau Port des Lumières („Hafen der Lichter“) bekommen. Seit heute ist das immersive Kunsterlebnis für das breite Publikum geöffnet.

Kunst zum Eintauchen liegt im Trend, an vielen Orten in Deutschland wurden schon in großen Hallen Gemälde populärer Künstler an Wände projiziert. Das französische Kulturunternehmen Culturespaces



Der „Blumengarten mit Sonnenblumen“ von Gustav Klimt ist nur eines der Gemälde, das im digitalen Kunstzentrum Port des Lumières in der Hamburger Hafencity an die Wände projiziert wird.

FOTOS: MARCUS BRANDT



Auch Klimts Gemälde „Der Kuss“ wird auf eine Oberfläche projiziert.

betreibt bereits ein Kunstzentrum in Deutschland, und zwar in Dortmund.

Die drei geplanten Auftaktausstellungen in Hamburg sind „Gold und Farbe“ mit Werken von Gustav Klimt (1862-1918), „Auf den Spuren

der Wiener Secession“ mit Bildern von Friedensreich Hundertwasser (1928-2000) sowie die zeitgenössische Schau „Journey“ des türkischen Produktionsstudios Nohlab. Sie sind voraussichtlich bis Ende des Sommers zu sehen. In

einem Atelier für Kinder können junge Besucher ihre eigene magische Welt entdecken.

Der Besuch der drei Präsentationen dauert eine Stunde und ist mit einem Ticket möglich. Das neue Kunstgebäude mit dem wellenförmigen Design hat eine Ausstellungsfläche von 1700 Quadratmetern bei einer Raumhöhe von zehn Metern. Die Gesamtprojektionsfläche beträgt 3200 Quadratmeter. 80 Videoprojektoren sind im Einsatz.

Die Macher möchten die maritime Identität der Stadt einbeziehen: Die Besucher können auf einer zweiten Ebene in der Haupthalle auf einem Schiffsbug stehen und von einer Reling auf die Installation schauen. Zu Beginn werden Bilder des Hamburger Hafens gezeigt.

Culturespaces hat einen niedrigen zweistelligen Mil-

lionenbetrag in Port des Lumières in Hamburg investiert – genauer beziffert wird der Betrag nicht. In diesem Jahr werden den Angaben zufolge etwa 400.000 Besucher erwartet, in den nächsten Jahren dann bis zu 600.000.

Immersive Kunstausstellungen sind nach Angaben der Hamburger Kulturbehörde in der Regel privat organisierte Formate. „Immersive Ausstellungen zeigen Kunst auf oft überraschende Weise und können faszinierende Erlebnisse schaffen“, sagte Kultursenator Carsten Brosda (SPD). „Sie ergänzen damit unsere vielfältige Museumslandschaft und machen hoffentlich auch Lust, die großartige Kunst im Original zu erleben. Sie können damit einen guten Beitrag dazu leisten, noch mehr Menschen für die Künste zu begeistern.“

Sommerlich: Musiktage in Hitzacker

HITZACKER. Mit einem kühnen Konzeptprogramm des gerade mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik geehrten Kuss Quartett von Geiger und Intendant Oliver Wille beginnt auch die 80. Ausgabe der Sommerlichen Musiktage Hitzacker. Am 26. Juli 2025 geht es in Sätzen und Werken von Gesualdo bis Enno Poppe um theatralisch-dramatische Effekte und mündet in Giuseppe Verdis e-Moll-Streichquartett.

Bis zum 3. August feiert Deutschlands ältestes und betont innovativstes Kammermusik-Festival im Unesco-Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalau gemeinsam mit Stars wie Elisabeth Leonskaja oder Helmut Deutsch sein Jubiläum.

Martha Argerich, Midori, Mehrling

Unter den Musikerinnen und Musikern sind auch die Pianistin Martha Argerich (gemeinsam mit Géza-Anda-Preisträger Anton Gerzenberg), die Geigerinnen Midori und Carolin Widmann sowie die Sängerinnen Sarah Maria Sun und Katharine Mehrling, letztere begleitet von Posaune und Akkordeon.

Götz Alsmann setzt auf der Ukulele einen vermutlich amüsanten Kontrapunkt im Programm der Musiktage. Nähere Infos und Tickets gibt es über www.musiktage-hitzacker.de und Tel. 05862 / 941 430.



Starpianistin Martha Argerich trifft sich am 31. Juli in Hitzacker mit dem Géza-Anda-Preisträger Anton Gerzenberg zum pianistischen Gipfel.

FOTO: DPA

Nikolaichor singt reizvolle Bach-Rarität

Kantoren an Nikolaus- und Nikolaikirche wagen sich an alternative Modelle zur Gestaltung der vorösterlichen Passionsmusiken

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. Außergewöhnliches zur Passion in St. Nikolaus und St. Nikolai, den zentralen Kirchen in Kiel. Der kompositionsfreudige katholische Regionalkantor Werner Parecker legte am Sonnabend zwei eigene Werke wieder auf. Für die sinfonische Dichtung „Via crucis“ (2014) und das „Requiem - Komm, o Tod“ (2023) band er dabei für die große Besetzung Chorgäste aus dem Erzbistum Hamburg und Schlagzeuger von Elbtone Percussion ein. Der evangelische Kirchenmusikdirektor Volkmar Zehner setzte auf eine barocke Rarität.

Die „Markus-Passion“ von Thomaskantor Johann Sebastian Bach zählt zu den großen Verlusten in der Überliefe-

rung. Nur die Textgrundlage und wenige Teile als Übernahmen aus Kantaten sind bekannt. Anders als etwa Anne-Beke Sonntag 2012 in Holtenau, wählte Zehner aber nicht eine der vielen kühnen Rekonstruktionen, gar mit nachkomponierten oder geschickt adaptierten Teilen, sondern wollte Bach pur, demütig, anständig, asketisch.

Dazu passte am Sonntag in der ordentlich besuchten Kirche die theatralisch defensive Evangeliumslesung durch Klaus Westensee genauso wie die liebevolle, innige Gestaltung der 16 (!) von Thomas Walther präluierend am Orgelpositiv angebahnten Choräle. Und auch die Idee, das mörderische Volksgeschrei durch den Chor in Sprechmottos zu fassen.

So richtig interessant wurde es aber doch in den rahmenden Chören und den Arien (mit Rosa Amata Lüttswager, Sopran, David Erler, Altus und Stephan Zelck,

Tenor). Da hatte das Barockorchester Ensemble 158 mit Soli von Flöte (Milo Machover), Violine (Anna Melkonyan) und Gamben (Frauke Hess und Julia Vetö) Betörendes zu

sagen. Egal, woher Bach seine eigene Musik nahm, um sie für seine dritte Passion mit neuem Text einzupassen – es ist bester Bach.

Und so strömend schön, wie Zehners Mitstreiter den erstaunlichen Schlusssatz „Bei deinem Grab und Leichenstein“ aus der „Trauerode auf den Tod der Königin Christiane Eberhardine“ BWV 198 gestalteten, war allein das schon die gesamte Aufführungsmühe wert.

Da zahlte sich endgültig aus, dass der Nikolaichor im Schulterschluss mit den Pastorinnen und in diesem Fall sogar dem nach Kiel gereisten Leipziger Bach-Forscher Michael Maul immer wieder auch unbekanntere Kantaten des Thomaskantors ausprobiert.



Kiel evangelischer Kirchenmusikdirektor Volkmar Zehner setzte diesmal nicht auf einen Passionszeit-Klassiker. (Archivfoto)

FOTO: BJÖRN SCHALLER